01.10.201

20 000 Jahre alte Baumscheibe mit Leidenschaft betrachtet

Tischler Lutz Gollnow blickt morgen auf 25 Jahre Arbeit in Haspe und 1000 kunstvolle Möbel zurück. **Mehr auf Seite 4** Foto: Schmettkar

Ein Griff ganz aus Holz - eine aufwendige Spezialität von Lutz Gollnow.

Fotos: Theo Schmettkamp

Die Tischlerei Lutz Gollnow in Haspe feiert morgen 25-jähriges Bestehen

01.10.10

Der den Baum noch als Möbel seine Geschichte erzählen lässt

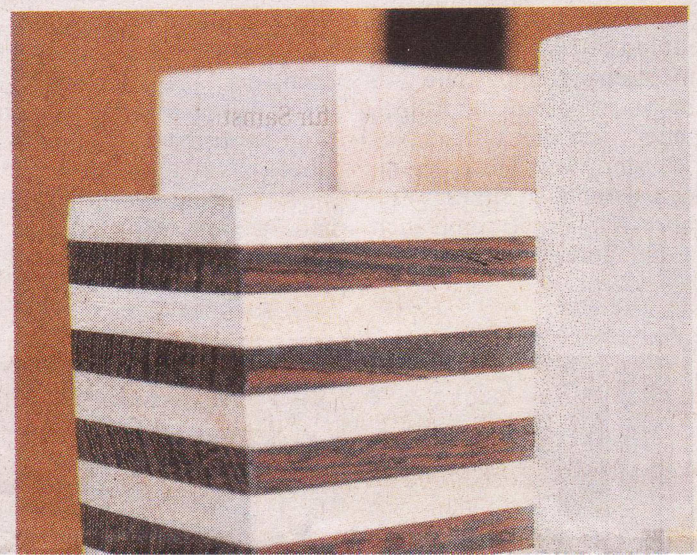
Von Jörg Tuschhoff

Haspe. Es ist es sein Beruf und damit sein Broterwerb, aber noch viel mehr ist es Leidenschaft, die Lutz Gollnow beim Umgang mit Holz empfindet. „Holz reizt zur schöpferischen Tätigkeit. Dieses natürlich gewachsene Material bringt von sich aus Ideen, die es aufzugreifen gilt."

Seit 25 Jahren besteht die Tischlerei an der Tillmannsstraße in Haspe. In dieser Zeit ist sie zum Treffpunkt geworden für Möbelliebhaber, die das Außergewöhnliche schätzen.

hatte Gollnow nach dem Abitur 1976 Innenarchitekt werden wollen. Als er sich in Düsseldorf umschaute, fiel sein Blick in der Hochschul-Tischlerei auf Objekte, die ihn faszinierten. Beim Praktikum musste er dann erleben, wie die Ideen der Innenarchitekten zwischen Kunden und ausführenden Fachleuten zerrieben wurden.

So wurde nichts aus dem Hochschulstudium. Stattdessen begann Gollnow eine Tischlerlehre und belegte Kurse für perspektivisches Zeich-



zen. Wie zum Beispiel die massive Baumscheibe aus 20 000 Jahre altem neuseeländischem Sumpf-Kauri. Das eindrucksvolle Holz bildet allerdings eine Ausnahme, ist eher Ausstellungsstück für das Jubiläum als Rohstoff für ein Möbel. Denn diese Scheibe will als Ganzes erhalten bleiben, kann also eigentlich nur zur Tischplatte werden, die aus sich heraus als Ganzes wirkt.

Edle Hölzer verarbeitet Lutz Gollnow natürlich, aber für den 54-Jährigen stehen heimische Arten im Vordergrund. Bevorzugt von ihm und seinen Kunden sind Kirsche, Buche und Ahorn, absolute Lieblinge gedämpfter Ahorn und Birnbaum. Aus ihnen gestaltet der Tischlermeister Möbel, die er nach Vorstellungen seiner Kunden selbst entwirft und dann anfertigt. Bei größeren Raumelementen wird oft auch noch ein kleines Modell gebaut, um auch den räumlichen Eindruck deutlich zu machen.

Dieser Arbeitsweg kommt nicht von ungefähr. Eigentlich

ich nicht stehe, kann ich nicht bauen.«

nen und weitere künstlerische Fertigkeiten.

1985 machte er sich im Hinterhof des Bauhaus-Möbelexperten Karl-Ludwig Biermann selbständig. Der Weg durch die Einfahrt und der Blick auf die äußerlich alte Werkstatt täuscht: Ein modernster Maschinenpark mit computergesteuerten Werkzeugen ermöglicht es der Tischlerei mit ihren zwei Mitarbeitern und einem Auszubildenden außergewöhnliche und auch altmeisterliche Handwerkskunst anzuwenden, die trotz des Aufwandes erschwinglich bleibt.

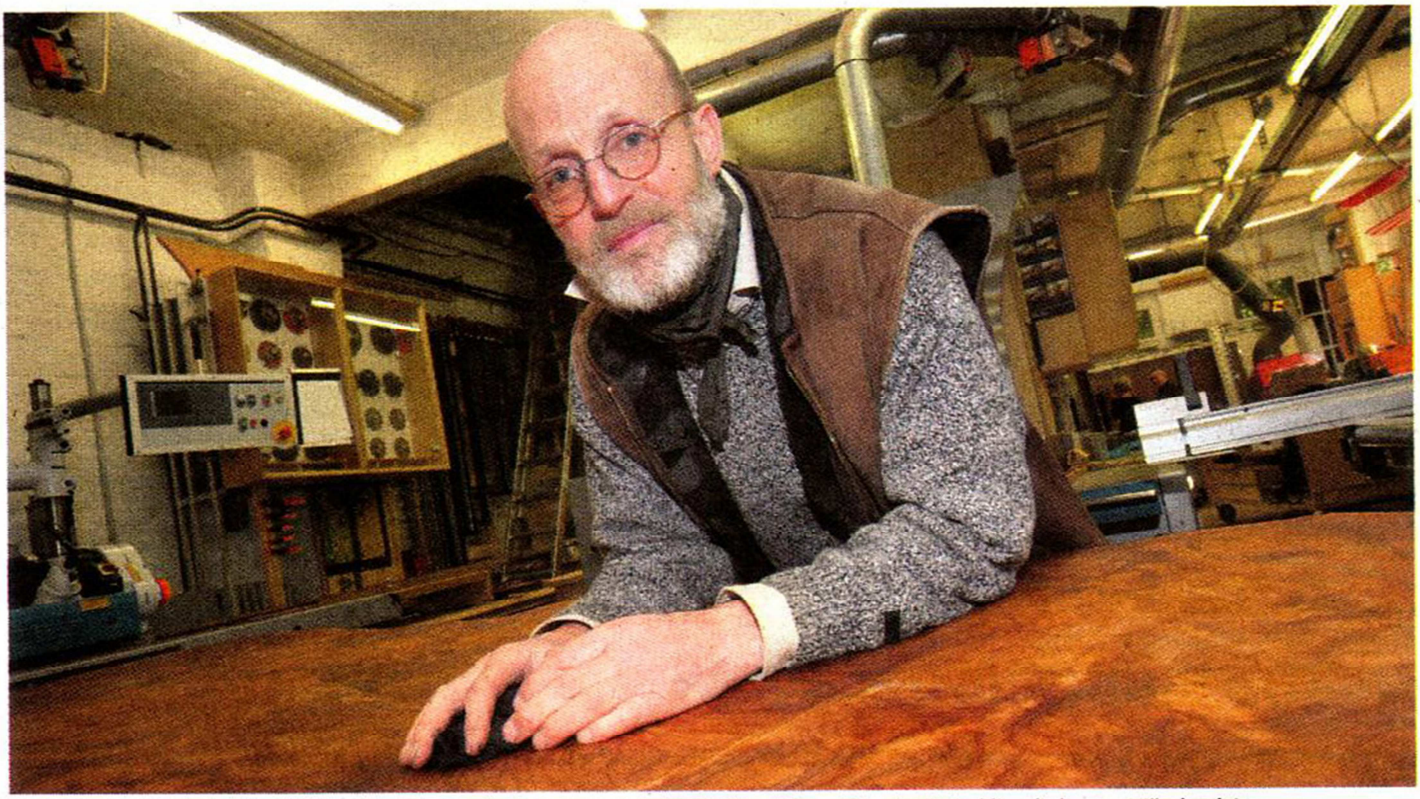
Rund 1000 Möbel hat die Tischlerei Gollnow seit ihrer Gründung gebaut. Anfangs waren zwei oder drei Kunden, die sich Möbel nach eigenen Zeichnungen fertigen ließen. Längst hat die Tischlerei einen Namen und die Kunden überlassen Gollnow den Entwurf. Wie beeindruckend der Werdegang vom „Baum zur Gartenbank" sein kann wird daran sichtbar, dass eine Lehrerin die gesamte Entstehungsgeschichte ihrer Bank bildlich festgehalten hat.

Etwa eintausend Möbelstücke hat Gollnow in den 25 Jahren angefertigt, viele sind echte Kunstwerke. Foto: Theo Schmettkamp

Bei all den Besonderheiten will Gollnow kein Star-Designer sein. Er liebt das Holz als Material, er liebt das Handwerk und er möchte den Anspruch seiner Kunden erfüllen. Allerdings: „Möbel, hinter denen ich nicht stehe, kann ich nicht bauen."

Bei den Möbeln sind für ihn die klare schlichte Form und die Funktionalität entscheidend . Seine Schränke, Stühle, Tische bestehen ausschließlich aus Holz. Materialmix liegt ihm nicht. Optische Spannung wird erzeugt durch die Verwendung dunkler und heller Hölzer, Griffe entstehen aus gebogenen Einschnitten .

Ist die Funktionalität bei den Möbeln für Lutz Gollnow entscheidend, so gern vezichtet er als Künstler auf diese Einschränkung. Hier kann er die Ursprünglichkeit des Materials noch mehr zur Geltung bringen, kann Astlöcher oder Verwachsungen mit einbeziehen. „Der Baum kann seine Geschichte erzählen", führt Gollnow seine Kunst auf den Ursprung zurück und streicht über die polierte Maserung seiner Stelen - mit allen zehn Fingern.



Lutz Gollnow an der 20000 Jahre alten Baumscheibe aus neuseeländischem Sumpf-Kauri, die bei ihm in besten Händen ist.